

Leopold Egerisch:

# Laibacher Zeitung.

Dienstag den 15. September, 1801.

Laibach, den 10. Sept.

## Landesstell. Verordnung.

Womit das Verboth gegen den Getraidvorkauf aller Gattungen zur Hindanhaltung des Wuchers und der Bedrückung des Publikums unter festgesetzten Strafen erneuert wird.

Da ungeachtet der bereits unter den 9. Jan. 1793. im Druck gelegten, und zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemachten Wochenmarktoronung dennoch solche Ussäge zum augenscheinlichen Nachtheil des Publikums fortdauern, daß dadurch nicht nur die von der gestatteten Einfuhrsfreyheit in Rücksicht aller Gattun-

gen des Getraides, ud Greißelwerks sich versprechen sollende Wohlfeilheit noch nicht erfolgt ist, sondern selbst auch die unentbehrlichsten Bedürfnisse noch immer auf einen übertriebenen Grad des Preises getrieben werden; So findet man sich zu Folge der bestehenden höchsten Verordnungen, und Gesinnungen verpflichtet nachstehende Beobachtungs- und Warnungsvorschriften zu Jedermanns Wissenschaft zu erneuern:

Erstens: Wird nach dem 2ten und 3ten Absage der eben gedachten mit einigen nachstehenden Zusätzen, und Abänderungen in ihrer vollen Wirkung zu bestehen habende Markordnung außer jenen Partheyen, wel-



in der Stadt, oder in den Vorstädten zum Wiederverkauf durch das ihnen hiezu ausgefertigte Befugniß, oder durch ihr Gewerbe eigends berechtiget sind, Niemanden gestattet Feilschaften auf eine Stunde, und Getraid auf 3 Meilen im Umkreise dieser Hauptstadt in größeren Parthien, als zu den unmittelbaren häuslichen Vorräthen gehören, anzukaufen, und mit was immer für einer Art des Wiederverkaufs in oder außer den Wochenmärkten sich abzugeben.

**Zweyten:** Selbst den vorerwähnten zum Verkauf befugten, oder ordentlich Gewerbtreibenden Partheyen wird nach dem 3ten und 5ten Absatz der angeführten Wochenmarktordnung jeder Vorkauf, und jedes Vorpaffen der Feilschaften in Privathäusern oder Wirthshäusern, auf freyer Gasse und auf Strassen auf das Strengste verboten, weil ihnen die Ablösung der zum Wiederverkauf eingestandenen Feilschafts-Artikel vorzüglich nur auf den hiesigen in der Marktordnung ausgedrückten Marktplätzen, und auch allda nicht vor 11 Uhr zugestanden ist; daher auch

**Dritten:** vor dieser Stunde alle Einverständnisse mit der Produzenten oder Landleuten über die Ablösung ihrer Feilschaften, und Herbeiführten Getraides höchst verboten sind; so wie hingegen diesen letzteren

**Vierten:** das Sammeln der Vorräthe in hiesigen Einfäßen auf

Spekulation, und auf Abwartung höherer Preise nach den 7ten Absage der Marktordnung streng untersagt bleibt, und die nicht an Mann gebrachten und alhier eingesetzten Feilschaften und Getraidgattungen jedesmal wieder am nächsten Wochenmarkts Tage auf dem Markte zum Verkauf gebracht werden müssen.

**Fünftens:** Ist den Getraidhändlern zu Folge Kurrende von 7. Dec. 1791. aller Verkauf ihres Vorraths auf den Schüttböden, oder irgend anderswo ernstlich untersagt, und sie haben damit den in der Wochenmarktordnung bestimmten öffentlichen Verkaufsplatz vor dem Rathhause, oder unter den sogenannten Romanen zu befahren; jedoch bleibt jenen Produzenten, welche in dieser Hauptstadt eigene Schüttböden haben der Verkauf ihrer eigenen Erzeugnisse aus der ersten Hand auf solchen ganz unbenommen.

**Sechstens:** Außer den im Punkte dieser Verordnung in Rücksicht der befugten Partheyen und Gewerksleute nach der Marktordnung beschränkten Ankaufsrechte ist auf dem Verkaufsplatze der Ankauf des Getraides nur allein zum eigenen Gebrauche, keineswegs den Händlern zum hiesigen Wiederverkaufe gestattet.

**Siebentes:** Ist der sorgsamste Bedacht zu nehmen, daß die gemeinschädlichen Uibertreter der gegenwärtig bestehenden Verordnungen entdeckt, und sodann ohne alle



Nachricht der Person mit gemessener  
Strenge bestraft werden, da wohl  
voranzusehen ist, daß die mit die-  
sem so einträglichen Wucherschas-  
te sich befassende Spekulant<sup>n</sup> davon  
nur durch beispielmäßige Strafen  
werden abgeschreckt werden; Ge-  
genwärtig aber doppelt daran liegt,  
daß diese gemeinschädliche Unterneh-  
mungen beseitigt werden, weil nur  
dann der Produzent seine Vorräthe  
zu Markt bringen, der durch die  
Wucherer hervorgebrachte einge-  
bildete Mangel sonach aufhören, und  
die von dem ganzen Lande gewünschte  
Wohlfelheit der Lebensmitteln nach  
und nach wieder eintreten wird;  
und daher wird jede Uibertretung  
vorstehender Verordnungen die un-  
vermeidliche Konfiszirung der Teil-  
schaften oder Geraidgattungen im  
ersten Falle, wo eine entweder  
selbst, oder durch jemand andern  
ausgeübte Uibertretung der best-  
henden dießfälligen Verbothe entde-  
cket wird, bei öfterer Wiederhol-  
ung aber nebst dieser Konfiszirung  
nach Verschiedenheit der Umstände  
den 2ten Absatz der Marktordnung  
gemäß auch eine weitere empfindli-  
che Strafe nach sich ziehen.

Nebst dem Uibertreter werden  
auch jene, welche hiezu Unterschleif  
gehen, auf das schärfste bestraft:  
dagegen aber dem Anzeiger das  
Drittel von dem konfiszirten Gute  
oder der verhängten Geldstrafe ab-  
gereicht werden.

Johann Graf und Herr zu  
Brandis.

Schreiben, aus Peterwardein,  
vom 27. Aug.

Noch ist der Erfolg der zwischen  
dem Belgrader Bascha und dessen  
Janitscharen ausgebrochenen Mißhel-  
ligkeiten nicht ganz bekannt; doch  
klären sich einige Umstände nach und  
nach auf.

Der Aufstand brach am 13. und  
14. d. aus. Als Grund wird an-  
gegeben, daß der Bascha zu viele  
Vorliebe für die Kertscheli äußerte,  
und dadurch die Eifersucht der Ja-  
nitscharen reizte und daß er sich das  
Monopol mit einigen Waarenarti-  
keln annahm.

Die meisten Kaufleute flüchteten  
sich theils nach Bor-scha ins Ban-  
nat, theils unter Semlin herüber,  
und das Eindringen der Janitscha-  
ren in die Citadelle erfolgte eigent-  
lich den 19. Der Bascha flüchtete  
sich, als dieses geschah, in sein  
Harem. (Ein Apartement für  
Weiber, das die Türken aus Reli-  
gions = Grundsätzen respektiren)  
Seitdem soll er sich durch heimliches  
Entweichen aus der Festung in Si-  
cherheit gesetzt haben; die Kertscheli  
sind aus Belgrad hinausgeschafft wor-  
den. Unter diesen waren nur 300  
Muhamedaner. Man glaubt allge-  
mein, daß der Bascha die Donau  
abwärts sich gewendet habe, sich  
mit seinem Sohne, der mit einer  
Heeres Abtheilung im Anzuge ist,  
sich zu vereinigen.



## Deutschland.

Zufolge öffentlicher Nachrichten vom Niederrhein arbeiten gegenwärtig schon 2000 Pioniers und Sappeurs an den Festungswerken, die man zu Jülich errichtet, und welches eine Festung vom ersten Range werden soll. Die Kosten davon werden wohl 2 bis 3 Millionen betragen. Grefeld, Andernach und Eiternach sind auch zu Festungsplätzen bestimmt. Der Entwurf ist dem ersten Consul vorgelegt und begenehmigt worden.

Salzburg, den 5. Sept.

Gestern Morgens gegen 9 Uhr kamen Ihre K. Durchlaucht, die verwittwete Frau Churfürstin hier an, und stiegen beym goldenen Schiffe ab. Höchst dieselbe verweilten nicht lange, und setzten nach wenigen Stunden die Reise wieder gegen München fort.

München, den 2. Sept.

Höchst-Landesherrliche Verordnung.

Das unterm 26. d. wegen Ansfähigmachung anderer Religions-Verwandten anher erfolgte, und hier nachstehende höchste Rescript haben sämtliche Jurisdiktions-Beamteten nach Ortsobrigkeiten ordentlich

zu publiziren, wonach sich genaues zu achten ist.

München, den 31. Aug. 1801.

Churfürstl. General-Landesdirektion.  
Reichs-steyh. v. Weiss, Präsident.

Licent. Schloßl. Sekret.

Max Joseph, Churfürst.

Wir haben schon den 10. Nov. verfloffenen Jahres Unsere Landes-Collegien anweisen lassen, daß bey der Ansfähigmachung in Unsern sämtlichen herobern Staaten die katholische Religion nicht ferner als ein wesentliches Bedingniß anzusehen sey, und darnach andere Glaubensgenossen davon ausgeschlossen werden sollen.

Zu dieser Verfügung sind Wir sowohl durch die Ueberzeugung, daß weder in Reichs- noch in der Landes-Verfassung einiger Grund zu solcher Ausschließung liegt, als auch durch die Betrachtung bewogen worden, daß die Konkurrenz anderer Religionsverwandten zu dem Erwerb liegender Gründe, und zur Ausübung der Gewerbe, der Landes-Cultur, und dem Gewerbfleiß nothwendig Aufnahme, Antrieb und Ermunterung verschaffen müsse.

Diese wird durch das Beispiel anderer in der Kultur fortschreitender Staaten bewährt, wo die Ausschließung anderer Religions-Verwandten wegen ihrer Religions-Eigenschaft, wenn sie übrigens alle



Eigenschaften eines guten und nützlichen Bürgers besitzen, schon längst als der Vernunft und dem Geist der christlichen Religion zuwider anerkannt worden ist.

Obgleich daher durch die gestattete Ansässigmachung anderer Religions-Verwandten nichts verordnet wird, was den bestehenden rechtlichen Verhältnissen entgegen läuft, und wozu ein neues Gesetz nothwendig wäre, so haben wir doch für zweckmäßig gefunden, sämmtlichen Unterthanen Unsere bestgemeinte Absicht zu eröffnen, in der Zuversicht, daß sie sich bestreben werden, mit Beseitigung alles Religionshasses andern Religions-Verwandten, welche sich in Unseren herobern Landen auf gesetzlichen Wegen ansässig machen werden, mit der Achtung und Liebe zu begegnen, welche eine jede Religion dem Menschen vorschreibt.

Sämmtliche Obrigkeiten des Landes werden zugleich erinnert, daß sie der Ansässigmachung anderer Religions-Verwandten, sofern dieselben die gesetzlichen Erfordnisse in Erfüllung bringen, sich durch Geschicklichkeit auszeichnen, oder sonst mit zureichendem Vermögen versehen sind, kein Hinderniß machen, oder gestatten, sondern sich jederzeit Unserer Willensmeinungen gemäß benehmen sollen.

Ubrigens würde es eine Mißdeutung Unserer landesfürstlichen Ab-

sicht seyn, wenn diese aus den Grundsätzen einer guten Staatspolizey fließende Maßregel als eine Kränkung des dermaligen Religionszustandes Unserer Unterthanen, wogegen Wir niemals eine Störung gestatten werden, angesehen werden würde.

Unsre General-Lands-Direktion hat diese Erklärung durch das Regierungs- und Intelligenzblatt, und durch den sonst gewöhnlichen Weg der Verordnungen bekannt zu machen.

München, den 26. Aug. 1801.

Max Joseph Churfürst.

Freyherr v. Hertling.

S c h w e i ß.

Bern, den 22. Aug.

Der Französische Gesandte Bürger Reinhard ist von seinem Posten abberufen worden, so wie sein Sekretär Fitte. Reinhard's Nachfolger ist Bürger Verninac, gewesener Gesandter zu Konstantinopel, und zuletzt Präsekt zu Lion, er wird in wenigen Tagen erwartet. Verninac ist ein Schwiegersohn des vormahligen Ministers Lacroix, eines Freundes vom Polizeyminister Fouche.



## Frankreich.

Paris, den 24. Aug.

Unterm 16. d. erließ das Nationalkonsilium folgendes Dekret: Das Nationalkonsilium erwägend, 1. daß die Stiftung des Friedens in der Gallizischen Kirche der Hauptzweck der Zusammenberufung und derhaltung der gegenwärtigen Session gewesen ist; 2. daß dieser Zweck durch die zwischen unserem heil. Vater, dem Papst Pius VII. und der Französis. Regierung, beendigten Unterhandlungen erreicht scheint, und das Konsilium sich demnach nicht mehr damit zu beschäftigen braucht; 3. daß die Arbeiten des Konsiliums seit der Eröffnung dieser Session, so wichtig sie auch an sich sind, dennoch nach Wiederherstellung des Friedens mit mehr Nutzen fortgesetzt werden können; 4. daß, unter den besagten Arbeiten, die zu Anfang der Session an unsern heil. Vater, den Papst Pius VII. und an unsre getrennten Brüder erlassenen Schreiben hinlänglich bezeugen, daß die Mitglieder des Konsiliums, und die Geistlichkeit, welche dieselben vorstellen, stets gesonnen waren und seyn werden, dem Besten des Friedens alle mit der Gerechtigkeit und der Wahrheit vereinbarlichen Opfer beharrlich darzubringen; — erklärt die gegenwärtige Session durch diese, am 16. d. (29. Thermidor Jahr 9ten) in der

Metropolitankirche zu Paris gehaltene feyerliche Sitzung für geendig-

Unterzeichnet:

M. Monnard,  
Sekretär.

F. Buguereux,  
Sekretär.

Man glaubte in Paris, daß die päpstliche Ratifikation bereits aus Rom angekommen wäre, und daß die Beschlüsse und Reglements der Regierung zur Beendigung dieser wichtigen Angelegenheit nächstens erscheinen würden. Es fanden sich aber noch ziemlich große Anstände, besonders weil die Regierung, neben mehreren alten Bischöfen, auch verschiedene sogenannte konstitutionelle ernennen wollte, und man von Seiten der ersteren einen starken Widerwillen gegen diese Amalgamierung besorgte.

Seit ein paar Tagen ist hier die allgemeine Sage, daß die Abschließung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und England nahe ist. Gewiß ist es, daß der Konriewechsel zwischen Paris und London wieder äußerst lebhaft wird. Der erste Konsul soll entschlossen seyn, dem allgemeinen Frieden ein Opfer zu bringen.

Brüssel, den 25. Aug.

Die am 17. und 18. d. gehörten sehr lebhaften Kanonaden rühr-



ten daher, daß eine Division von der Anordnung zu Boulogne einen Versuch machte, um von da sich nach Dünkirchen zu begeben. Allein die Engländer, welche dieses gewahr wurden, eilten herbei und nöthigten sie, ihre erstere Stellung auf der Aaede wieder einzunehmen. Indessen hatte der grössere Theil der Flotille zu Dünkirchen, 40 Segel stark, diesen Augenblick benutzt, da der grössste Theil der Engländischen Schiffe nach dem Kanal geeilt war, um auszulassen. Sie zwang sogleich die kreuzenden Engländer vor dem Haven sich zu entfernen, und segelte längs der Küste nach dem Kanale; ihr Bestimmungsort war Boulogne. Allein, auf die von den leichten Engländischen Schiffen gebrachten Signale erschienen sogleich eine feindliche zahlreiche Eskadre in dem Kanale, und die Flotille, welche sich in einem ungleichen Kampfe nicht einlassen wollte, lief in den Haven von Calais ein, wo sie jetzt sehr enge blockirt wird. Es war in der Nacht vom 17. auf den 18., als sie ausgelaufen war und den Tag darauf signalirte man in dem Kanale, so wie auf der ganzen Küsten, bis auf die Höhe von Ostende, eine weit grössere Anzahl feindlicher Segel, als vorher. Es scheint wahrscheinlich zu seyn, daß der Admiral Nelson eine neue gewagte Expedition unternehmen wolle.

Indessen dauern die Zurüstungen auf der ganzen Seeküste noch im-

mer thätig fort. Es scheint, daß Boulogne der Versammlungsort der Französischen Seemacht werden solle.

Der General Moreau wird in hiesiger Stadt erwartet, von wo sich, wie es heisst, nach Holland begeben werde. Man glaubt, er werde das Oberkommando über die Expedition gegen England übernehmen.

Paris, den 25. Aug.

Die hiesigen Journale melden: der Prinz von Oranien erhalte die Bisthümer Bamberg und Würzburg, der König von Preußen Münster &c.

General Bernadotte läßt die Matrosen und Truppen zu Brest in Seegefechten und Landungsversuchen üben.

Fortdauernd ziehen viele Französische Truppen, zum Theil in forcirten Märschen, nach den Küsten.

## Großbritannien.

London, den 14. Aug.

Bis jetzt hat Lord Nelson noch keine weitere Operationen unternommen; (das verbreitete Gerücht, als wenn er vor dem 14. August einen zweyten Angriff gegen Boulogne gemacht hätte, ist also ungegründet.)



Am 10. August verließ gedachter Lord Harwich mit seiner Flottille, und steuerte südlich. Er ankerte am 12. bey der kleinen Nore, nachdem er die Kanonenböte und schwimmenden Batterien längs der Küste in Augenschein genommen, und ihnen Haltungsbefehl ertheilt hatte. Sein Flaggschiff, die Fregatte Medusa, stieß bey der Nore auf den Grund, kam aber bey der starken Fluth wieder ab, und gieng dann wieder nach den Dünen zurück. Gestern ankerte Lord Nelson mit 4 Kuttern und einer Brigg nebst der Medusa abermals vor Margate. Hiezu sind noch 15 flache Böte und mehrere Bombardier- und Kanonierschiffe gestoßen. Man sagt, Lord Nelson würde vorige Nacht oder diesen Morgen von Margate wieder absegeln.

Indessen heißt es, daß, wenn es die Umstände an unsern Küsten erlauben, Lord Nelson das Kommando der Küstenflottille aufgeben, und das Kommando unsrer Seemacht im mittelländischen Meere an die Stelle des Lords Keith übernehmen werde. Gewiß ist es, daß letzterer in England zurück erwartet wird.

Am 8. d. hat der Graf von Woronzow, nach der heutigen Hofzeitung, zu Weimouth eine Audienz bey dem König gehabt, in welcher

er sein Creditiv als außerordentlicher und bevollmächtigter Ambassador Sr. Russisch-kaiserl. Maj. übergeben.

Bekanntlich hat eine Gesellschaft unserer Kaufleute vor mehreren Jahren an der westlichen Küste von Afrika eine neue Kolonie, Sierra Leone, angelegt, wo freye Negern Zucker, Kaffee &c. anbauen, und der Gesellschaft zu festgesetzten Preisen überlassen. Vor 2 Jahren wurden aus dieser Kolonie 25 junge Negern, 21 Knaben, und 4 Mädchen nach England gebracht. Diese leben nun unweit London in einer gesunden Gegend, und werden auf Kosten der Gesellschaft im Schreiben, Lesen und Rechnen, im Christenthum &c. unterrichtet, und sollen dann nach einiger Zeit in ihr Vaterland zurückkehren, um auch dort den Saamen der Europäischen Civilisation unter ihren Afrikanischen Landsleuten zu verbreiten. Der bekannte Parlamentsredner und Menschenfreund Wilberforce, der schon mehrmahlen im Parlament für die gänzliche Abschaffung des die Menschheit entehrenden Sklavenshandels gestimmt hat, befördert und unterstützt die Erziehungsanstalt jener jungen Neger auf alle Weise.

---

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.